Die einzelne Nummer kostet 10 Bani, in der Provinz 15 Bani.

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Abonnement
für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Lei noi (Franks), halbjährlich 16 Lei noi (Franks), ganzjährlich 32 Lei noi (Franks).
Im Auslande abonnirt man bei allen Postanstalten unter entsprechenden Portozuschlag.
Zuschriften und Geldsendungen franko.

Administration und Redaktion: Strada Smârdan No. 51,
(zu ebener Erde),
im Hôtel Concordia, rechts neben dem Haus-Eingange.

Inserate
die 7-spaltige Petitzeile oder Raum 20 Ctms., bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. — Im Auslande übernehmen Annoncen sämmtliche Agenturen der Herren R. Mosse und Haasenstein & Vogler, sowie die Société mutuelle de Publicité, Rue St. Anne, 51 bis in Paris, ebenso sämmtliche anderen soliden Annoncen-Expeditionen.

Nr. 111. **Freitag, den 22. (10.) Mai 1885** **VI. Jahrgang.**

Die Phylloxera und die Glasfabrik von Azuga.

Bukarest, 21. Mai.

In unseren Weinbergen hat sich seit einiger Zeit ein gefährlicher Gast — die Phylloxera, heimisch niedergelassen. Das Erscheinen derselben hat in weiten Kreisen ein Gefühl tiefster Besorgniß hervorgerufen. Und mit Recht. Alle Welt kennt die verheerenden Wirkungen dieses Parasiten und die unlängst erst von der französischen Regierung veröffentlichten diesbezüglichen Daten haben mit trauriger Klarheit gezeigt, wie sehr der Volkswohlstand in Frankreich durch die Phylloxera geschädigt wird. Die Verwüstung, welche dieselbe in Ungarn angerichtet, ist zwar nicht so bedeutend an Umfang und so intensiv wie jene in Frankreich, aber immerhin erheblich genug und interessirt uns deshalb ganz besonders, weil die Phylloxera wahrscheinlich von den ungarischen Weinbergen den Weg in die unserigen gefunden hat. Die rumänische Regierung hat im vollen Bewußtsein der uns bedrohenden Gefahr bei den ersten Anzeichen von dem Auftauchen der Reblaus in unseren Weingeländen rasch entsprechende Maßnahmen getroffen, sie hat rechtzeitig fachmännische Kommissionen an Ort und Stelle abgesendet und hat sich in der letzten Zeit sogar veranlaßt gesehen, eine Kommission mit der Ausarbeitung einer diesbezüglichen Vorlage zu betrauen, um die Bekämpfung des tückischen Feindes unserer Weinberge energisch und mit genügenden Mitteln ausgerüstet durchführen zu können. Dieser Eifer ist sehr schön, sehr lobenswerth, nur darf er nicht über das Ziel hinüberschießen. So ist es z. B. sicherlich nur der Ausfluß einer übertriebenen Aengstlichkeit, wenn die rumänischen Grenzbeamten in Predeal eine förmliche Jagd auf noch so kleine Blumensträußchen anstellen und selbst eine harmlos im Knopfloch steckende Rose die Grenze nicht passiren lassen. Aber über eine derartige Nörgelei, die nicht ohne einen leisen komischen Anstrich ist, kann man sich leicht hinwegsetzen. Viel ernster gestaltet sich jedoch die Sachlage, wenn auf unbegründete Annahmen hin eine Verordnung erlassen wird, welche die ökonomische Existenz von hunderten von Personen bedroht, wie der nachstehende konkrete Fall beweist. Die Regierung hat nämlich mit Rücksicht auf die Gefahr der Einschleppung der Phylloxera unter Anderem auch die Einfuhr von Roggenstroh verboten, das bekanntlich aus Gegenden wie Haromszék oder dem Burzenlande bezogen wird, woselbst kein Wein wächst. Hierdurch ist der Bestand der Glasfabrik in Azuga, welche Herr Grünfeld mit großen Kosten errichtet und die hunderten von Arbeitern lohnende Beschäftigung gewährt, geradezu gefährdet und der Eigenthümer der Fabrik wird, wenn die Verordnung nicht bald außer Kraft treten sollte, den Betrieb einstellen müssen. Wäre hier im Lande ähnliches langhalmiges Stroh, das zur Emballage der Glasprodukte verwendet wird und für eine derartige Fabrik unbedingt nothwendig ist, zu beschaffen, so hätte diese Verordnung nichts weiter an sich. Das ist aber leider nicht der Fall. Unsere Landwirthe bedienen sich meistens statt des Dreschflegels der Dreschmaschine oder der Dreschtenne, wodurch das Stroh für obige Zwecke unbrauchbar wird. Wäre durch die Einfuhr von Rogenstroh die Gefahr einer Einschleppung der Phylloxera begründet, so müßte das kleinere Interesse dem großen Gesammtinteresse unbedingt geopfert werden, gemäß dem Grundsatze: salus publica suprema lex (das öffentliche Wohl ist das höchste Gesetz). Die Regierung kann sich aber leicht durch Fachmänner die Ueberzeugung verschaffen, daß dies durchaus nicht der Fall ist. Es ist überdies durch die Erfahrungen in Oesterreich-Ungarn konstatirt worden, daß die Phylloxeraküfer direkt über die Donau fliegen und ist somit die Gefahr der Infizirung in Predeal viel geringer als längs der Donau und dies um so weniger bei solchen Artikeln, die nicht aus Weingegenden bezogen werden. Wie wir hören, reicht der Roggenstrohvorrath der Azugaer Glasfabrik, die, nebenbei bemerkt, ihr Stroh direkt aus Scheunen kauft, worin eine weitere Garantie dafür liegt, daß bei diesem Artikel eine Gefahr der Einschleppung der Phylloxera nicht zu befürchten sei, noch für zwei Monate aus. Wir hegen die bestimmte Hoffnung, daß die Regierung in unbefangener Würdigung der Sachlage in Bälde eine unbegründete Maßnahme aufheben wird, welche bei weiterem Bestande eine mit großen Opfern in's Leben gerufene Industrie, die im raschen Aufblühen begriffen und an welche die Existenz von Hunderten von Menschen geknüpft ist, einem sicheren Untergange preisgiebt.

Rumänische Zeitungsstimmen.

Bukarest, 20. Mai.

„Vointa nationala" konstatirt mit Genugthuung, daß ein oppositionelles Blatt, die „Natiunea", mit praktischen Vorschlägen, betreffend die Erneuerung des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn aufgetreten sei. „Das Blatt des Herrn Demeter Bratianu," bemerkt das offiziöse Organ, „nimmt eine ganz richtige Mittelstellung ein. Es spricht sich für ein gemischtes System aus, in der Weise, daß wir uns gegenüber den Artikeln, die wir selbst produziren können, auf den schutzzöllnerischen und gegenüber jenen Produkten, die wir nicht selbst erzeugen können, auf den freihändlerischen Standpunkt stellen. Das ist das einzig richtige System, das auch von der Regierung befolgt werden wird."

„Romanul" behandelt neuerdings die Lage der bäuerlichen Bevölkerung in Rumänien. „Man sagt," führt das Blatt aus, „daß der rumänische Landmann faul ist, und daß diese Faulheit die Ursache seiner Misère sei. Diese Behauptung ist aber nicht ganz richtig. Die Trägheit des rumänischen Landmannes hat eine physiologische Ursache. Es ist wissenschaftlich konstatirt worden, daß der Mensch durch eine genügende Nahrung den bei der Arbeit verausgabten Kräfteverbrauch wieder ersetzen muß. Bei unserm rumänischen Landmann ist dies leider nicht der Fall. Seine Nahrung ist die elendeste, die man sich denken kann. Wir können nicht oft genug wiederholen: Der rumänische Bauer leidet an chronischem Hunger und das ist die einzige, die wahre Ursache seiner Misère. Was nützen Schulen, wenn der Landmann nichts zu nagen und zu beißen hat. Wenn man also die Lage der rumänischen Landbevölkerung ändern will, so muß man in erster Linie dafür sorgen, daß er nicht Hungers stirbt."

„Independance roumaine" (opp.) knüpft an die Nachricht des „Berl. Tageblatt", daß der neue deutsche Gesandte in Bukarest, Herr Busch, die Bestrebungen Oesterreichs bei der Erneuerung des Handelsvertrages mit Rumänien unterstützen werde, um den Groll der Ungarn wegen der deutschen Roggenzölle zu mildern, die nachstehenden Betrachtungen: „Weil Deutschland Zölle eingeführt hat, welche den Magyaren nicht behagen, sendet Fürst Bismarck Herrn Busch mit dem Auftrage nach Bukarest, Rumänien zu zwingen, seine Interessen dem Nachbarstaate zu opfern. Bis jetzt hat man die demüthigende Situation, in welcher sich Rumänien gegenüber Deutschland befindet, zu verhüllen gesucht. Und wenn wir behaupteten, daß Rumänien nunmehr einen integrirenden Bestandtheil des Deutschen Reiches bildet, so haben die Offiziösen dagegen mit tiefer Entrüstung protestirt. Nun hat das „Berl. Tageblatt" das Geheimniß ausgeplaudert und die Thatsache, daß die „Agence Havas" die Nachricht des Berliner Blattes mit keinem offiziösen Kommentar begleitet hat, beweist, daß das rumänische Kabinet den Weisungen aus Berlin sich fügen werde."

Ausland.

Die Polen streben nach „Separatismus." Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: „Es scheint, daß die Polen überhaupt es als Ehrensache betrachten, ihr „Streben nach Separatismus" vor der ganzen Welt zur Schau zu tragen. Wir hören, daß die polnischen Damen, welche ganz fertig deutsch sprechen, außer der polnischen sich nur der französischen oder englischen Sprache bedienen. In vielen polnischen Adelsfamilien ist ein Uebereinkommen gebräuchlich, daß für jedes im Hause gesprochene deutsche Wort eine Strafe an die Hausfrau gezahlt werden muß. Und für eben diese Polen tritt die Centrumspartei im Reichs- und Landtage ein, sobald sich nur eine Gelegenheit dafür bietet. Hat man noch ein Recht darauf, ein Deutscher genannt zu werden, wenn man in der Weise der Herren von Schorlemer und Windthorst das Streben der Polen nach Separatismus befürwortet und begünstigt? Unseres Erachtens greift hier der Grundsatz des Strafrechts Platz, daß der Gehülfe nach denjenigen Gesetzen zu beurtheilen ist, welche auf die Handlung Anwendung finden, zu welcher er wissenschaftlich Hülfe geleistet hat."

Die Pensionirung Ristics'. Aus Belgrad wird gemeldet: Der blaue Bogen für Ristics wird hier allgemein als ein Dementi der von den Anhängern Ristics' ausgestreuten Nachricht angesehen, daß Ristics die Reise nach Petersburg im Einverständnisse mit dem Könige unternommen habe. Die Ristics-Partei ist in Folge der Pensionirung ihres Führers gänzlich konsternirt. — Das königliche Handschreiben an Garaschanin anläßlich dessen Dekorirung hat wegen seines ungewöhnlich herzlichen und intimen Tones, in welchem es abgefaßt ist, großes Aufsehen erregt.

Rußland russifizirt fleißig. Wie seine Polen, so versucht Rußland auch seine Armenier zu russifiziren. Zu diesem Behufe wurden 300 armenische Schulen willkürlich geschlossen, wodurch 900 Lehrer an den Bettelstab gebracht und 18.000 armenische Schüler beiderlei Geschlechtes ihren Studien entzogen wurden. Die Entrüstung ist allgemein und feindselige Kundgebungen sind an der Tagesordnung. In einigen Kirchen, hauptsächlich in Erzerum und Konstantinopel, hat der armenische Klerus Gebete abgehalten für die Wiedereröffnung der Schulen und die Seelenruhe der Personen, die in Folge des von der russischen Regierung ausgeübten Druckes ihr Leben verloren haben.

Strike der Geistlichkeit. In Bulgarien ist ein seltsamer Strike ausgebrochen: ein Strike der Geistlichkeit. Dieselbe hat die Kirchen geschlossen, hält keinen Gottesdienst und verweigert die Spendung der Sakramente. Die Ursache dieses Verhaltens ist in einer Geldfrage zu suchen. In der zweiten Session der dritten Sobranje wurde nämlich im Jahre 1883 der Beschluß gefaßt, daß die Gehalte der Geistlichen, abgesehen von den Stolgebühren, durch die Staatskassen ausgezahlt werden sollen, jedoch unter der Bedingung, daß zur Deckung dieser Ausgaben eine Spezialsteuer eingeführt und von der Bevölkerung gezahlt werde. Letztere sträubte sich jedoch gegen diese Steuer und wurde dieselbe weder im Jahre 1883 noch im Jahre 1884 eingezahlt, weshalb der damalige Kabinetschef Zankow zur Deckung des Erfordernisses den Betrag von 850.000 Francs aus der

---

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt".

Das Katzenauge.

Roman von Xavier de Montépin.

(51. Fortsetzung.)

Während dieses Gespräches war die Dame mit Verdier bis an die Ausgangsthür gelangt. Ganz unauffällig steckte er die Hand in die Soutane, zog sie wieder hervor und legte sie, wie um zu öffnen, auf das Thürschloß, hielt aber inne, um nochmals mit Madame Dubief zu reden. „Ich habe Ihnen meinen Namen noch nicht genannt, Madame," sagte er. „Ich bin der Abbé Perrolas aus Vives Aygues; mein Beichtkind heißt Denys Chauffour und seine Tochter Anastasia."

„Ihre Dienerin, Herr Abbé Perrolas."

Verdier hatte durch diese Vorstellung Zeit gewonnen, ein Stück Wachs, das er in der Hand verborgen hielt, auf das Thürschloß zu drücken; er öffnete nunmehr die Thür, verbeugte sich nochmals vor Madame Dubief und entfernte sich. Das Wachs hatte er wieder geschickt in die Tasch praktizirt.

Fünf Minuten später war er wieder bei Lartigues.

„Nun, was hast Du ausgerichtet?" fragte dieser.

„Für den schlimmsten Fall ist der Rückzug gesichert," berichtete Verdier. „Die Gartenthür ist von der andern Seite nicht verschlossen und die nach der Rue de la Ville-d'Evêque gehende Thür des Pensionats läßt sich leicht öffnen."

„Dazu bedarf ich aber eines Schlüssels, denn ich kann nicht beim Hausmeister anklopfen und mir von ihm öffnen lassen."

„Den Schlüssel kannst Du Dir machen lassen, hier hast Du den Abdruck des Schlosses."

Verdier überreichte seinem Genossen das Stück Wachs, das er vorsichtig vor jeder Beschädigung gehütet hatte.

„Du bist wirklich ein prächtiger Kerl, der an Alles denkt!" rief Lartigues. „Heute Abend werde ich gleich an die Arbeit gehen."

Sie verabredeten noch eine Zusammenkunft für den nächsten Tag, worauf Verdier sich verabschiedete.

* * *

Simone fand Gabriel Servet allein in seinem Atelier und dankte ihm in rührenden Worten für seine Protektion, welche ihr im Verein mit der Fürsorge des Herrn Bressolles und seiner Tochter die Stelle bei Madame Dubief verschafft hatte.

„Mein liebes Kind," erwiderte der Künstler, „es verdient nicht leicht Jemand in so hohem Grade, daß man sich seiner annimmt, wie Sie. Es macht mich sehr glücklich, daß unsere Bemühungen einen so guten Erfolg gehabt haben, Sie sind nun aller Sorgen und aller Noth ledig und dürfen einer gesicherten Zukunft entgegensehen."

„Ich möchte sehr gern auch Herrn Bressolles und seiner liebenswürdigen Tochter meinen Dank abstatten," versetzte Simone schüchtern.

„Ich wüßte nicht, was Sie daran verhindern könnte!" entgegnete Gabriel.

„Ich wage es nicht."

„Warum?"

„Glauben Sie nicht, man könnte es aufdringlich finden, wenn ich zu Herrn Bressolles ginge?"

„Nein, ich fände das nur ganz natürlich und bin überzeugt, sie würden sich freuen."

„Dann will ich mich sogleich aufmachen."

„Sie scheinen mir sehr angegriffen, liebe Simone, muthen Sie Ihren noch schwachen Kräften nicht zu viel zu, verschieben Sie den Besuch auf morgen."

„Morgen muß ich schon in den Frühstunden meine Stelle antreten, das habe ich Madame Dubief versprochen."

„Wenn dem so ist, dann dürfen Sie es freilich nicht aufschieben, ich werde die Gelegenheit benutzen und Sie bitten, mir eine Gefälligkeit zu erweisen."

„O Herr Servet, welche Freude für mich! Was kann ich für Sie thun?"

„Ich habe soeben einige Zeilen an Herrn Bressolles geschrieben, um ihm anzuzeigen, daß ich die Leinwand habe und Fräulein Marie bitte, morgen zur ersten Sitzung zu kommen. Der Brief sollte zur Post gegeben werden, nehmen Sie ihn jedoch mit, so kommt er schneller hin und Sie können noch mündlich bestellen, wenn Fräulein Marie morgen verhindert sein sollte, lasse ich bitten, mir dies anzuzeigen."

„Ihr Auftrag soll pünktlich ausgeführt werden."

„Hier ist der Brief, beeilen Sie sich, liebes Kind, denn es ist schon spät."

„Ich hätte nun noch ein Anliegen," sagte das junge Mädchen leise und zögernd.

„Was denn, liebe Simone?"

„Darf ich an meinen Ausgehetagen zuweilen hieherkommen und mich nach Ihrem Befinden erkundigen?"

„Kommen Sie, so oft Sie wollen, liebes Kind, ich werde mich immer sehr freuen, Sie zu sehen."

„Ich danke Ihnen, Herr Servet, ich danke Ihnen!" rief das junge Mädchen voll Freude. „Wollen Sie auch die Güte haben, mich Herrn von Gibray zu empfehlen."

„Das werde ich ganz gewiß thun."

Simone verabschiedete sich und schlug den Weg nach der Wohnung des Herrn Bressolles ein.

LVII.

Der ehemalige Architekt bewohnte in der Rue de Verneuil ein ihm gehörendes Haus, das von Außen sehr einfach aussah, dessen innere Einrichtung aber allen Anforderungen eines wohl eingerichteten bürgerlichen Haushaltes entsprach. Trotz seines recht ansehnlichen Vermögens hatte Herr Bressolles einfache Lebensgewohnheiten. Er umgab sich nicht mit einem zahlreichen Dienstpersonal, veranstaltete weder luxuriöse Diners, noch geräuschvolle Abendgesellschaften, sondern sah nur einige Freunde bei sich, die er bescheiden, aber gut bewirthete.

Diese behagliche, aber ruhige Lebensweise war indeß sehr wenig nach dem Geschmacke von Madame Valentine Bressolles, geborene Dharville, die denn auch schon seit Jahren mit ihrem Mann auf Kriegsfuß stand und ihn einen Bären nannte. Da sie zu ihrem großen Aerger in ihrem Hause nicht Lustbarkeiten, wie sie es wünschte, veranstalten durfte, so ging sie sehr häufig allein aus und Bressolles ließ sie gewähren; er hatte es schon seit langer Zeit aufgegeben, gegen die Vergnügungssucht seiner Frau anzukämpfen.

Mehr als einmal hatten skandalöse Gerüchte über Valentine's Aufführung ihren Weg aus den Pariser Salons bis zu den Ohren des Gatten gefunden, ohne daß er denselben irgend ein Gewicht beizumessen schien. Der arme Mann war keineswegs unempfindlich gegen die seinem Namen und seiner Ehre dadurch zugefügte Schmach, er fügte sich jedoch seufzend in das Unvermeidliche, da er wußte, daß seine Gattin unverbesserlich sei und er

Staatskasse vorschußweise entlehnte. Auch im laufenden Jahre konnte die Steuer bisher noch nicht eingetrieben werden und die Sobranje verweigerte die abermalige Einstellung der obigen Post per 850.000 Francs in's Budget, indem sie gleichzeitig die Regierung aufforderte, behufs Eintreibung der Priestersteuer entsprechende Maßregeln zu treffen. Die Opposition, die keine Gelegenheit verabsäumt, der Regierung ein Bein zu stellen, benützte diesen Anlaß und organisirte den Strike der Geistlichkeit.

In Mazedonien gährt es. Nach Meldungen aus Salonichi wird für Mitte Juni ein größerer bulgarisch-mazedonischer Putsch befürchtet.

Eisenbahnbau im Kongo-Staat. Der König der Belgier trifft heute in Berlin ein und wird daselbst bis Pfingst-Sonntag verweilen. Der nächste Zweck der Reise ist, daß der Souverän des Kongo-Staates dem Kaiser Wilhelm und dem Fürsten Bismarck für deren Bemühungen um die Bildung dieses afrikanischen Staates danke. König Leopold dürfte aber seinen Aufenthalt in Berlin auch benützen, um mit hervorragenden Financiers wegen Realisirung einer Kongo-Anleihe in Verbindung zu treten. Es handelt sich um die Herstellung einer Schienenverbindung zwischen dem Kongo-Staat und dem Meer, um von dort, wo die Schifffahrt auf dem Kongo durch die Stromschnellen unmöglich wird, die Transporte auf dem Schienenwege zu bewerkstelligen. Das Kapital für den Bau dieser Bahn wird auf 38 Millionen Francs veranschlagt. Es ist auch der Plan aufgetaucht, für diese Anleihe eine internationale Garantie zu erwirken.

Der Friede mit China. Aus Paris wird versichert, daß die der französischen Regierung hauptsächlich in englischen Blättern zugeschriebene Absicht der Geltendmachung neuer Forderungen in den Verhandlungen mit China in keiner Weise besteht. Die Entsendung weiterer Verstärkungen nach China hat nur das durch wiederholte Erfahrungen gerechtfertigte Mißtrauen in die Verläßlichkeit der Chinesen zum Motive. Was speciell die der französischen Regierung auch von französischen Blättern zugeschriebenen Absichten auf die Fischerinseln betrifft, so werden dieselben in bestimmtester Weise in Abrede gestellt. Herr Freycinet concentrirt seine Anstrengungen überall dahin, eine in jeder Richtung friedliche Periode von möglichst langer Dauer zu schaffen und schaffen zu helfen. Aus diesem Gesichtspunkte ist er entschlossen, Alles zu unterlassen, was eine Verzögerung des definitiven Friedensabschlusses mit China herbeiführen könnte.

Der König von Abessinien. Aus Rom wird gemeldet, daß dort das Gerücht verbreitet sei, König Johannes von Abessinien sei wahnsinnig geworden.

Der Verräther Gordon's. Es hat der Verräther Gordon's, Faragh Pascha, noch am Abend der Einnahme Charthums seine Schurkerei mit dem Leben bezahlen müssen, weil die Mahdisten glaubten, er enthalte ihnen böswillig die von Gordon besessenen Schätze vor. Zwei in Dongola eingetroffene überlebende Soldaten Gordon's erzählen, daß Faragh Pascha, als er Abends im Rathe der Derwische erschien, um ihre Glückwünsche zu erhalten, mit Schimpfworten empfangen wurde. „Wo sind die Schätze der griechischen Kaufleute, des Leontides und Georgios Demetro?" riefen sie ihm zu. „Wo sind jene des Franzosen Marquet, des Italieners Michaeli? Wo sind jene Marcopolos und des deutschen Schneiders Klein? . . . Du mußt es wissen! Wenn Du es nicht sagst, mußt Du sterben!" Andere schrieen, daß Gordon gewiß sehr viel Geld gehabt haben müsse, um den Sold seiner Truppen bis an's Ende bezahlen zu können und daß Faragh Pascha den Versteckort dieses Geldes kennen müsse. Umsonst erwiderte er, daß er es nicht wisse. Das Geschrei und die Beleidigungen verdoppelten sich. Endlich warf sich ein Derwisch auf ihn und erdolchte ihn; ein anderer hieb ihm den Kopf ab, um denselben dem Mahdi zu schicken."

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 21. Mai.

Tageskalender.

— Freitag, den 22./10. Mai 1885. —

Röm. Kathol.: Julia. — Protestanten: Helena. — Griech. Kathol.: St. Ap. Simon Zelotu.

(Witterungs-Bericht) vom 21. Mai. Mittheilungen des Herrn Menu Optiker, Viktoria-Straße Nr. 60. Nachts 12 Uhr + 5.5, Früh 7 Uhr + 7.5, Mittags 12 Uhr + 14.5 Reaumur. Barometerstand 753. Himmel klar.

Vom Hofe. J. M. der König und die Königin sind gestern Abends hier eingetroffen und im Palais von Cotroceni abgestiegen.

Personalnachrichten. Der Kriegsminister General Falcoianu wird demnächst aus Gesundheitsrücksichten eine Reise in's Ausland antreten. Während seiner Abwesenheit wird der Ministerpräsident Bratianu das Kriegsdepartement interimistisch verwalten.

Der 10. Mai. Die Vorbereitungen für den morgigen nationalen Festtag werden mit großem Eifer betrieben. Wenn das Wetter schön bleibt, so wird sich das morgige Fest zu einem glänzenden gestalten.

Eine Delegation der Bukarester Kaufleute hat gestern der Madame Rosetti eine prachtvoll ausgestattete Beileidsadresse überreicht.

Das technische Konsilium von Bukarest hat den Plan und die Devis für den Bau eines Justizpalastes in Crajova verworfen. Die Kosten dieses Baues sind auf zwei Millionen Francs veranschlagt.

Athenäum. Die Gründer des rumänischen Athenäums haben gestern die Herren Dr. Felix, Dr. M. Gaster, den Deputirten N. Jonescu, den bekannten Advokaten Tache Jonescu, den Universitätsprofessor Arion, die sich auf dem Gebiete der Literatur und der Wissenschaft ausgezeichnet und um das genannte Institut besondere Verdienste sich erworben haben, zu Mitglieder des erwähnten Institus ernannt.

Ein Dementi. Wir lesen in der „Vointa nationala": Sämmtliche Bukarester Blätter haben ein Telegramm der „Agence Havas" aus Berlin reproduzirt, welches eine Meldung des „Berliner Taegblatt" enthielt, wornach der neue deutsche Gesandte in Bukarest, Herr Busch, eine angebliche Mission hätte betreffend die Erneuerung der Konvention zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn. Wir wundern uns, daß die „Agence Havas" Sensationsnachrichten eines Blattes verbreitet, das in Deutschland durchaus keine politische Bedeutung hat. Der Zweck dieser Insinuation ist klar: man will in der öffentlichen Meinung die Wirkung schwächen, welche die Ernennung eines Diplomaten wie Herrn Busch, des früheren Unterstaatssekretärs im Ministerium des Aeußeren in Berlin, hervorgerufen hat. Wir brauchen nicht besonders zu erwähnen, daß derartige Nachrichten blos deshalb erfunden werden, um von den Feinden der jetzigen Lage des Landes ausgebeutet zu werden. Die „Agence Havas" würde gut thun, wenn sie in Zukunft vermeiden würde, derartige interessirte und vollständig unbegründete Nachrichten zu bringen.

Israelitisches Theater. Die unter der Leitung der Herren Mogulescu und Finkel stehende israelitische Theatergesellschaft ist gestern Abend zum ersten Male im Ignitza-Garten aufgetreten. Diese Gesellschaft hat in Galatz, Braila und Craiova große Erfolge errungen. In Galatz wurden die Vorstellungen dieser Truppe von der Elite der dortigen Gesellschaft — und was besonders hervorgehoben zu werden verdient — zum größten Theile von Christen besucht, und die Direktion hat daselbst im Laufe von kaum zwei Monaten nahezu 30.000 Francs eingeheimst, ein Erfolg, wie ihn wohl selten eine wandernde Truppe in Rumänien aufzuweisen hatte. Die Erwartungen des Publikums, das der gestrigen Eröffnungsvorstellung beiwohnte, waren daher sehr hochgespannt. Zur Aufführung gelangte eine historische Operette, „Bar-Rochba", welche den letzten gewaltigen Verzweiflungskampf der Juden gegen die Römer vorführt. Die Aufführung hat selbst Diejenigen, welche derselben mit Mißtrauen entgegensahen, überrascht. Die Truppe enthält einige ganz vorzügliche Darsteller, sie verfügt über einen in jeder Beziehung vollendeten Chor und über ein sehr gutes Orchester. Die Ausstattung ist prächtig und die Krönung im ersten Akte war eine so glanzvolle, daß sie selbst einer großen Bühne zur Ehre gereicht haben würde. Von den Darstellern verdienen besonders Herr Mogulescu, welcher seine Rolle humorvoll ausgestaltete, Herr Keßler, welcher die Titelrolle gab, und Madame Finkel, welche sowohl in gesanglicher als auch in schauspielerischer Beziehung Vorzügliches leistete, hervorgehoben zu werden. Die hervorragendste Kraft der Gesellschaft ist unstreitig Herr Mogulescu, dessen urwüchsige komische Kraft in jeder Geste zur Geltung gelangt. Die Truppe wird längere Zeit in Bukarest verweilen. Wer ein eigenartiges, seltsam frappirendes Theater sehen will, der besuche den Ignitza-Garten.

Die Bacauer Papierfabrik. Dem Berichte des mit der Inspektion der Bacauer Papierfabrik betrauten Ingenieurr Pavlescu entnehmen die nachstehenden Daten: Behufs Complettirung der genannten Fabrik sind noch nahezu 28,000 Frcs. nöthig. Die Maschinen und Apparate derselben werden gegenwärtig durch drei Locomobilen und eine kleine stabile Dampfmaschine in Bewegung gesetzt, welche zusammen mit einer Kraft von 40 Pferden arbeiten. Demnächst wird eine Turbine von 400 Pferdekraft installirt werden, wodurch eine Verringerung der Produktionskosten und eine Vermehrung des täglich fabrizirten Quantums Papier erfolgen wird. Gegenwärtig produzirt die Fabrik in 24 Stunden nahezu 3000 Kilogramm Papier. Die Fabrik hat dem Staate vom 1. März bis zum 29. April a. c. 44,956 Kilogramm Papier geliefert.

Neue Eisenbahn-Fahrordnung. Vom 1. Juni l. J. wird der Schnellzug von Bukarest 5 Uhr Nachmittag abgehen, trifft in Kronstadt um 10 Uhr 51 Minuten Nachts ein und langt in Budapest Nachmittag 2 Uhr 10 Minuten an. Von Budapest geht der Schnellzug um 1 Uhr 45 Minuten Nachmittag ab, trifft in Kronstadt um 5 Uhr 20 Minuten Früh ein und langt in Bukarest um 11 Uhr 35 Minuten Vormittag an. — Der Personenzug geht von Kronstadt um 6 Uhr 22 Minuten Früh ab, langt in Klausenburg um 6 Uhr 8 Minuten Abend an und trifft in Budapest um 6 Uhr Früh ein. Von Budapest geht der Personenzug um 6 Uhr 20 Minuten Abend ab, trifft in Klausenburg um 6 Uhr 43 Minuten Früh ein und langt in Kronstadt 7 Uhr 14 Minuten Abend an. — Der Omnibuszug geht von Bukarest 7 Uhr Früh ab, langt in Kronstadt 2 Uhr an und trifft in Kis-Kapus Abend 10 Uhr 2 Minuten ein. Von Kis-Kapus geht der Omnibuszug 5 Uhr 40 Minuten Früh ab, trifft in Kronstadt um 1 Uhr Mittag ein und langt in Bukarest um 9 Uhr 40 Minuten Abend an.

Fälschung der Nahrungsmittel. Die Cultur hat auch unsere Milchhändler zu belecken begonnen, in der Weise, daß dieselben die occidentale Errungenschaft der Fälschung der Nahrungsmittel nachzuahmen suchen. So ist es konstatirt, daß bei der Herstellung von geronnener Milch (Jaurt) Alaun und sonstige schädliche Stoffe verwendet werden. Daß dies unter Umständen auch traurige Folgen haben kann, beweist der nachstehende Vorfall: Vorgestern Nachmittag wurde eine ganze Familie in der Strada Jepurilor und mehrere in der Strada Emigratului, nachdem sie von dem bei einem ambulanten Händler gekauften Käse genossen hatten, von heftigen Krämpfen, Erbrechen und Diarrhöe befallen, so daß man anfangs glaubte, die betreffenden Personen wären an der Cholera erkrankt. Dr. Fiala leistete den Patienten die erste ärztliche Hilfe, die sich nunmehr außer Gefahr befinden. Dr. Fiala hat ein Stück des vergifteten Käses mit sich genommen, um es dem Dr. Bernath behufs Vornahme einer chemischen Analyse zu unterbreiten. Hoffentlich wird der Fall die Primarie veranlassen, die ambulanten Milchhändler etwas schärfer zu überwachen.

Ein Skandal. In dem Tingel-Tangel Eden, Strada Academie, spielte sich heute Morgens um 3 Uhr ein gewaltiger Skandal ab, der alle Nachbarn aus dem Schlafe aufschreckte. Einige Herren, die wahrscheinlich über den Durst getrunken hatten, geriethen in Streit und zertrümmerten bei dieser Gelegenheit Tische, Stühle und Spiegel. Unser Polizeipräfekt, der ja in Dorohoi eine besondere Schneidigkeit bekundete, würde gut thun, wenn er darauf sehen wollte, daß derartige Etablissements eine Polizeistunde einhalten. Es ist dies um so nothwendiger, da „Eden" im Zentrum der Stadt liegt. Die Ruhe von hunderten von arbeitsamen Leuten sollte jedenfalls mehr Berücksichtigung finden, als die Vergnügungssucht von Bummlern und Wüstlingen.

Journalistisches. Mit Ende Juni wird das Hermannstädter rumänische Blatt „Observatorul" zu erscheinen aufhören. Der verdiente und allgemeiner Achtung sich erfreuende Redakteur desselben, Herr Georg Baritiu, zieht sich nach einer publizistischen Thätigkeit von 50 Jahren von diesem Gebiete zurück, um sich ganz seinem Lieblingsfache, der historischen Forschung, zu widmen, wozu ihm von der historischen Sektion des rumänischen Literatur-Vereins die Mission ertheilt worden ist. Herr Baritiu wird sich nach Großwardein begeben, um in dem dortigen griechisch-katholischen bischöflichen Archiv seine Forscherstudien zu machen. Möge ihm noch für lange Jahre die Rüstigkeit an Geist und Körper beschieden sein.

Deutsche Exportbestrebungen nach Rumänien und der Levante. Von der Lebhaftigkeit, mit welcher gegenwärtig in Deutschland für den Export nach dem Osten gewirkt wird, legen folgende Mittheilungen aus Berlin Zeugniß ab: In richtiger Anerkennung der Wichtigkeit Rumäniens wie überhaupt der Donaufürstenthümer als Absatzgebiet für deutsche gewerbliche und industrielle Erzeugnisse, sind namhafte renommirte, in Berlin und in anderen deutschen Städten ansässige Firmen zusammengetreten, um in den größeren Städten Rumäniens und später auch in anderen Staaten der Levante deutsche Zweighäuser unter gemeinsamer Verwaltung und Kontrolle zu begründen, welche den Zweck verfolgen sollen, die Erzeugnisse der an dem Unternehmen betheiligten Firmen direkt an das Publikum abzusetzen. Der deutsche Handel muß allein in Rumänien gegen 3 Millionen Mk. Provisionen an meist österreichische, schweizerische ꝛc. Agenten abgeben als Vermittlungsgebühr für den Abschluß von Geschäften, die in ihren Bewegungen nicht einmal richtig übersehen und beurtheilt werden können und oft noch verlustbringend geworden sind. Schon die Umgehung der Agentur- und Kommissionsgeschäfte allein sichert den deutschen Firmen größere Vortheile, abgesehen davon, daß jeder pekuniäre Verlust ausgeschlossen ist, da Kredit nicht gewährt werden soll. Sitz der Verwaltung soll Berlin und Bukarest werden. In dem betreffenden Prospekte heißt es weiter, daß durch diese Verbindung kapitalskräftiger deutscher Großhändler, Großindustrieller und Rheder zu Ausfuhrgesellschaften das Prinzip verfolgt wird, der deutschen Industrie Absatzgebiete zu verschaffen und gleichzeitig eine Förderung deutscher Interessen dadurch anzustreben, daß eine Kontrolle der schon bestehenden Verbindungen ausgeübt wird, zu welchem Zwecke eine nur den Mitgliedern des Unternehmens zugängliche Auskunftsstelle eingerichtet wird.

Dynamiteriche in Ungarn. Temesvár, 18. Mai. Ein unbekanntes Individuum warf gestern Abends durchs Fenster in die Wohnung des No-

---

schon lange jedes Gefühl der Liebe oder Achtung für sie verloren hatte.

Jahrelang ließ er die Dinge gehen wie sie wollten, endlich kam aber doch der Tag, wo er die Sachlage aus einem anderen Gesichtspunkte ansah, der Tag nämlich, an welchem seine Tochter aus dem Pensionat zurückkehrte. Jetzt sagte er sich, daß die Thorheiten seiner Frau nicht mehr allein auf ihn, sondern auch auf sein Kind zurückfallen müßten, und nun entschloß er sich, mit Madame Bressolles ein ernstes Wort zu reden.

Entschluß und Ausführung war freilich zweierlei. Marie war schon drei Monate wieder im Elternhause und noch hatte ihr Vater die Unterredung mit seiner Frau nicht gehabt. Bressolles war kein Feigling, er hätte einer Gefahr muthig in's Auge gesehen, er fürchtete sich aber vor dem von Thränen, Schluchzen und Nervenzufällen begleiteten stürmischen Auftritt mit seiner Frau, fürchtete sich vor einer Störung des ruhigen Lebens, das sein Gesundheitszustand dringend erheischte.

Bressolles hatte viel gelitten; mit schmerzlicher Bitterkeit beklagte er es, an eine Frau gekettet zu sein, die weder würdig war, seine Gattin, noch die Mutter seiner angebeteten Tochter zu heißen. Um Mariens Willen ertrug er viel, um ihretwillen wollte er auch die gefürchtete Auseinandersetzung mit seiner Gattin auf sich nehmen, aber er verschob sie von einem Tage zum andern. Valentine selbst führte sie endlich herbei.

Madame Bressolles hatte gut ihre vierzig Jahre auf dem Rücken, aber man konnte sie dem Ansehen nach unmöglich höher als dreißig schätzen. Sie war eine schöne Frau, groß, gut gewachsen, mit einer feinen, biegsamen Taille und vollen weißen Armen und Schultern, die sie im Ballkleide sehr weit zur Schau zu stellen liebte. Hände und Füße waren von aristokratischer Schönheit; das in verschwenderischer Fülle den Kopf umsäumende braune Haar hatte einen warmen goldigen Schimmer, die feine, pikante Nase stimmte sehr wohl zu den etwas vollen rothen Lippen, durch welche blendend weiße Zähne schimmerten, die großen dunklen Augen blickten bald träumerisch, bald herausfordernd in die Welt und ebenso wechselnd wie ihr Ausdruck war der des ganzen Gesichtes.

Leider war die Schönheit ihrer äußeren Erscheinung ebenso groß wie die Verderbtheit ihres Innern. Valentine besaß einen verletzenden Hochmuth und eine kindische Eitelkeit, sie war neidisch, grenzenlos vergnügungs- und putzsüchtig, unfähig, ein besseres Gefühl, eine wahre Zuneigung zu hegen, einen ernsthaften Gedanken zu fassen.

Sie hatte Ludovic Bressolles geheirathet, weil sie sah, daß er sich auf dem Wege zu Vermögen und Ansehen befand und sie an seiner Seite ein Leben nach ihrem Gefallen zu führen hoffte. Schon nach wenigen Monaten erkannte Valentine, daß es nicht leicht zwei in Neigungen, Lebensgewohnheiten und Anschauungen so verschiedene Menschen geben könne, wie sie und ihr Gatte, aber sie ließ sich diese Entdeckung wenig anfechten. Den sanften Ermahnungen des guten Ludovic ein taubes Ohr und eine kecke Stirn entgegensetzend, jagte sie außer dem Hause herum und suchte die Freuden und Genüsse, nach denen sie lechzte.

Weit entfernt, durch die Geburt einer Tochter mit dem Glücke einer Mutter erfüllt zu werden, empfand sie darüber Verdruß. Sie sah in der Tochter nur eine Reihe ihr auferlegter lästiger Verpflichtungen, die sie freilich schnell genug auf andere Schultern abwälzte, indem sie Marie zuerst einer Wärterin überließ und sie dann möglichst früh in ein Pensionat that.

Aber die Zeit verging, die Tochter hatte schon das achtzehnte Jahr erreicht und kehrte in das Elternhaus zurück. Valentine sah mit Schrecken die frische, süße Mädchenknospe, die ihre Schönheit in den Schatten stellte, neben der sie alt erschien und deren Gegenwart ihrem ausschweifenden Leben Zügel anlegen mußte. Sie begegnete der Tochter mit einer Kälte, die beinahe etwas Feindseliges hatte.

„Ich muß die unbequeme Rivalin so schnell wie möglich wieder loszuwerden suchen," überlegte sie sich. „Aber wie? Es gibt dazu nur ein einziges Mittel: sie verheirathen. Zum Heirathen bedarf es aber eines Mannes, und um den zu finden, muß man Marie in die Welt führen. Sie ist leider nur zu hübsch, reich ist sie auch, da werden die Freier nicht auf sich warten lassen. Es ist freilich leicht gesagt, sie in die Welt führen, in welche denn? Ich werde mich wohl hüten, sie in die meinige zu bringen, wo sie mich verdunkeln und mir die Anbeter wegkapern würde und wollte ich es selbst thun, mein Herr Gemahl würde es ja gar nicht zugeben. Es wird ihm nichts Anderes übrig bleiben, als ein Weilchen aus seiner Bärenhaut herauszukriechen und sein Haus zu öffnen. Für mich hat er das niemals thun wollen, für seine Tochter muß er sich dazu bequemen, ich werde ihn dazu zwingen."

Schneller in der Ausführung ihrer Entschlüsse, als ihr Gatte, suchte Valentine ihn sofort auf.

Ludovic Bressolles befand sich in seinem Zimmer, dessen Wände fast gänzlich mit architektonischen Zeichnungen und Entwürfen bedeckt waren. Obgleich Herr Bressolles lange schon den Beruf eines Architekten aufgegeben hatte, bewahrte er doch noch die Vorliebe dafür und verbrachte täglich mehrere Stunden mit dem Zeichnen von Plänen zu Wohnhäusern und Palästen, Kirchen, Theatern, die niemals ausgeführt wurden; er hatte dennoch seine Freude daran.

Als Valentine die Thür des Zimmers öffnete, das sie aus guten Gründen selten betrat, kam ihr ihre Tochter entgegen.

LVIII.

„O Mutter, wie hübsch von Dir, daß Du uns hier aufsuchst!" rief Marie, indem sie Valentine umarmte. „Bist Du schon lange wieder zu Hause?"

„Kaum eine halbe Stunde," erwiderte Madame Bressolles, den Kuß ihrer Tochter mit eisiger Kälte erwidernd. „Ich möchte mit Deinem Vater reden."

„Von ernsten Dingen, wie es scheint?" fragte Marie, das hübsche Mündchen verziehend.

„Ja."

„Von Geschäften wohl gar?"

„So ist es."

„Das heißt so viel, als ich darf bei dem Gespräche nicht gegenwärtig sein. Nun, wenn es nicht anders sein kann, wenn ich zu viel zwischen Euch Beiden bin, so muß ich mich wohl entfernen. Ich gehe in die Bibliothek," fügte sie, ihren Vater umarmend, hinzu, „wenn Eure Unterredung beendet ist, so komme ich wieder. Laßt mich nicht zu lange warten."

Liebte Marie ihre Mutter? Es hieße ihr Unrecht thun, wenn man dies verneinen wollte. Das junge Mädchen hatte ein viel zu gutes Herz und ein viel zu strenges Pflichtgefühl, um ihrer Mutter nicht eine kindliche Zuneigung entgegenzubringen, sie konnte sich aber doch nicht verhehlen, daß zwischen dieser und der glühenden Zärtlichkeit, die sie für ihren Vater empfand, ein unermeßlicher Abstand war.

Sie wußte, daß ihr Vater sie vergötterte und mußte zweifeln, ob sie von der Mutter auch nur geliebt würde. Marie litt schwer unter der Gleichgültigkeit der Letzteren, verbarg aber mit einer Art Keuschheit des Herzens ihren Kummer sogar vor sich selbst.

(Fortsetzung folgt.)

tars Ludwig Schäfer in Gattaja, Temeser Komitat, eine Dynamit-Patrone. Dieselbe explodirte mit heftigem Geknall und zertrümmerte fast sämmtliche Einrichtungsstücke. Der Luftdruck war so groß, daß die Thürpfosten verschoben wurden. Glücklicherweise war Niemand in der Wohnung anwesend. Der Attentäter ergriff die Flucht. Ein jäher Schreck befiel die Einwohner der ganzen Gasse. Die Missethat scheint ein Racheakt zu sein. Die Gendarmerie fahndet nach dem Verbrecher.

Eine epochemachende Erfindung. Ein Deutsch-Amerikaner in Philadelphia hat eine Rotationspresse gebaut, die zwar nur 1000 bis 6000 Bogen in der Stunde bedruckt, dafür aber diese Bogen nicht blos falzt, sondern auch zu Bänden zusammenträgt, heftet und mit einem Umschlag versieht. So wurde z. B. ein Kalender von 36 Seiten auf der Maschine gedruckt. Kaum, daß die betreffenden Bogen die Cylinder passirt hatten, flog ein fertiges Exemplar aus der Maschine. Letztere vermag täglich 10.000 Broschüren von je 32 Seiten oder zwei Bogen oder 5000 Broschüren von je 64 Seiten zu liefern. Der Erfinder will jedoch eine größere Maschine bauen, die in zehn Stunden 60.000 bis 100.000 Hefte herzustellen vermag.

Zur Bekehrung der Juden hat sich in England eine Gesellschaft gebildet und hat diese Gesellschaft im nächst abgelaufenen Jahre 10 Juden zum Christenthume bekehrt.

Bunte Chronik.

(Der Crösus aus Brasilien.) In dem freundlichen Städtchen Lundenburg in Mähren feierte der einzige Sohn eines dortigen Kaufmannes im Mai 1865 die Hochzeit mit der reichen Tochter eines Realitätenbesitzers aus der Nachbarschaft. Der junge Ehemann, Hermann Haas, wurde von allen Freunden und Bekannten beglückwünscht und beneidet. Er galt als unternehmender Spekulant und seine kühnsten Pläne schienen sich stets nach Wunsch zu realisiren. Der Ehrgeiz des jungen Mannes wurde dadurch immer mehr angespornt, er wollte mit einem Schlage ein reicher Mann werden und seinem geliebten Weibe, das ihn nach einem Jahre mit einem Töchterchen erfreute, Schätze zu Füßen zu legen, um ihr Dasein zu verschönern. Einige gewagte Unternehmungen schlugen endlich fehl und der Verlust konnte nur wieder mit neuen Spekulationen gedeckt werden. Die Ausfälle wurden jedoch immer größer und es blieb nur noch ein gefährliches „va banque" übrig, das so unglücklich ausfiel, daß der waghalsige Spieler über Nacht zum Bettler wurde. Im Juni 1867 war Haas plötzlich verschwunden und Niemand hatte eine Spur davon, wohin sich der Vermißte gewendet und ob er in seiner Verzweiflung nicht gewaltsam seinem Leben ein Ende gemacht hat. Seine trostlose Gattin, welche keine Ahnung von dem finanziellen Ruine hatte, fand folgende Zeilen ihres Mannes: „Geliebte Emma! Ich wollte Dich reich wissen und habe Dich zur Bettlerin gemacht. Die Verzweiflung treibt mich fort von Dir, von der Seite meines geliebten Kindes, hinaus in die Welt. Du siehst mich niemals wieder, wenn es mir nicht gelingt, als Crösus zurückzukehren ... Denke an Deinen unglücklichen Hermann." — — Seit jener Zeit sind achtzehn Jahre vergangen. Die arme Frau lebte mit ihrer Tochter Anna in dürftigen Verhältnissen. Sie hatte sich in Lundenburg von dem Reste des Vermögens ihrer Eltern eine bescheidene Wohnung eingerichtet. Von ihrem Gatten konnte sie kein Lebenszeichen mehr erhalten, sie betrauerte ihn längst als Todten. Am letzten Feiertage feierte die zwanzigjährige Tochter der Frau Haas, das reizende Aennchen, ihre Verlobung mit einem armen, aber fleißigen und braven Handwerker. Die Familie saß beim Verlobungsmahl; das bräutliche Paar strahlte in vollstem Glücke, als sich plötzlich die Thüre öffnet und ein fremder Mann an der Schwelle derselben erscheint. Der Unbekannte war in einen langen, dunklen Mantel gehüllt und aus dem weitergebräunten Gesichte leuchteten ein Paar glühende Augen, welche mit ihren Blicken bald auf die Frau und bald auf deren Tochter fielen. Eben hatte sich Frau Haas erhoben, um den Fremden um die Ursache seines Erscheinens zu fragen, als dieser seinen Mantel abwarf, den breitränderigen Hut vom Kopfe schleuderte und, indem er seine Arme ausbreitete, mit innigem Herzenstone ausrief: „Emma — meine Emma — kennst Du mich nicht mehr?!" — Ein Aufschrei und die Frau lag in den Armen ihres heimgekehrten Mannes. Hermann Haas war nach 18jähriger Abwesenheit wieder in seine Heimath, zu seiner Familie zurückgekehrt. Er erwarb sich in Brasilien reiche Schätze, errichtete in Sao Paulo eine große Wollweberei und kam nun als Crösus wieder zu seinem Weibe zurück, wie er es in seinem Briefe vor 18 Jahren vorhergesagt hatte. Es läßt sich denken, daß dieses Ereigniß in dem Städtchen Lundenburg das allgemeine Tagesgespräch bildet und der Crösus aus Brasilien von seinen einstigen Freunden und Bekannten begrüßt und neugierig angestaunt wird.

(Was ist die Uhr?) Die Uhr ist ein bereits im 12. Jahrhundert in ihren Schwestern ähnlicher Bauart auftretender, in dieser von den müßigen Mönchen damaliger Zeit in deren Freistunden wahrscheinlich erfundener, vorher aber nur als Sand- oder Wasseruhr bekannter, der Menschheit sehr zum Nutzen gewordener, aus den verschiedensten der Verwendung entsprechenden Stoffen, wie Stahl, Eisen, Messing, Silber, Gold, Holz ꝛc. angefertigten Rädern, Kapseln, Ketten, Federn, Ankern, Cylindern, Pendeln, Zeigern, Gewichten, Decken, Einfassungen, Gehäusen ꝛc. zusammengefügter, in der Zeit an Orten unter ungleichen geographischen Ländergraden um Minuten und Stunden differirender an Thürmen angebrachter, auf Bahnhöfen unbedingt erforderlicher, in jedem Hause zu findender, in der Tasche umhergetragener, kurz, überall anzutreffender, billig und theuer zu erkaufender, in der Form von Taschenuhren auf der Innenseite des Rückendeckels mit dem aus Buchstaben oder Ziffern bestehenden Zeichen des Anfertigers versehener und deshalb für den Fall des Verlorengehens oder für den Fall des Wiederveräußerns leicht zur Wiedererkennung und Wiederauffindung und mit Rücksicht auf den letzterwähnten Umstand zur Entlarvung des Spitzbuben führender, zur Unterscheidung seiner Größe und seiner Beschaffenheit mit den verschiedensten Namen wie z. B.: Thurmuhr, Wanduhr, Wecker, Regulator, Chronometer, Ankeruhr, Cylinderuhr, Spindeluhr, Remontoiruhr, Repetiruhr ꝛc. belegter, für den Fall des falschen Anzeigens der Zeit bei einzelnen Personen irre machender und namentlich Schulkindern dadurch wegen deren in der Folge eintretenden Zuspätekommens in die Stunde und Stören des Unterrichts leicht zur Bekanntschaft mit dem spanischen Rohre verhelfender, im übrigen ferner noch oftmals zu Unannehmlichkeiten und Schäden Anlaß gebender, wenn in irgend einem Theile beschädigt und dadurch zum genaueren Anzeigen der Zeit überhaupt untauglich geworden, zum Uhrmacher behufs seiner Reinigung oder Reparatur getragener, auf Schiffen zum Berechnen und Auffinden der augenblicklichen Lage in geographischer Länge und Breite deshalb nebst dem Kompaß und anderen dazu mit in Anwendung kommenden Instrumenten dienender, jetzt mit den verschiedensten Verzierungen ausgestatteter Zeitmesser.

(Eine aufgefundene Reliquie.) Wie die griechischen Blätter melden, hat der Professor am französisch-argäologischen Institute zu Athen, Mr. Dilc, vor einigen Tagen in Elatea eine höchst interessante archäologische Entdeckung gemacht, die sich noch auf das erste Jahrhundert unserer Zeitrechnung beziehen soll. Derselbe hat nämlich in der genannten Stadt einen mit griechischen und lateinischen Inschriften bedeckten Stein aufgefunden, aus denen hervorgehen soll, daß dies derselbe Stein ist, mit dem Jesus die bekannten Wunder auf der Hochzeit zu Kana verübt hat. Dieser Stein wurde dann von einem Apostel oder einem Zeitgenossen derselben von Palästina nach Griechenland gebracht. Der Erzbischof von Patras und der Sectionschef im griechischen Kultusministerium, Mr. Lambros, haben sich schon nach Elatea begeben, um diese kostbare Reliquie feierlich nach Athen übertragen zu lassen, wo sie nun im dortigen Antiquitäten-Museum aufbewahrt werden wird.

(Ueberlistet.) Ein Rekrut in Deutschland simulirte Taubheit und wurde daraufhin längere Zeit im Militärlazareth von den Aerzten beobachtet. Schon sollte er aus dem Dienst entlassen werden, als eines Tages ein vor ihm die Treppe herabschreitender Arzt wie im Selbstgespräch äußerte: „Der Aermste ist so zufrieden und hat keine Ahnung, daß er heute Morgen aus Versehen Gift einnahm." — Da schrie der angeblich Taube plötzlich auf und faßte mit beiden Händen nach dem Magen. — „Kommen Sie, Freundchen," tröstete ihn der Arzt, „und lassen Sie sich in der Kaserne schnell ein Gegengift geben."

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 20. Mai. Der Bundesrath wird morgen die Vorschläge der preußischen Regierung betreffs der braunschweigischen Frage diskutiren. Nach der „Nat.-Ztg." verlangt Preußen, der Bundesrath soll die Erklärung abgeben, die Thronfolge des Herzogs von Cumberland sei mit dem Frieden und der inneren Sicherheit des Reiches nicht vereinbar.

Berlin, 20. Mai. Im Hohenzollern-Museum brach heute Feuer aus. Das Dach wurde zerstört, sonst ist Nichts beschädigt worden.

Wien, 20. Mai. König Milan empfing die Besuche des Kaisers und des Grafen Kalnocki.

Paris, 20. Mai. Die von der Kammer zur Prüfung des Antrages auf Inanklage-Versetzung des Kabinets Jules Ferry ernannte Kommission hat das darauf bezügliche Projekt zurückgewiesen.

Paris, 20. Mai. Das Befinden Victor Hugo's hat sich derart verschlimmert, daß man jeden Augenblick seinen Tod erwartet.

London, 20. Mai. Der „Standard" glaubt, daß die englische Regierung in Suakim eine englische Besatzung zurücklassen werde.

Rom, 20. Mai. Trotz aller Dementis in verschiedenen Zeitungen machen sich große Vorbereitungen für eine neue Truppen-Expedition nach dem Rothen Meere bemerkbar.

Rom, 20. Mai. Die Sanitätskonferenz wurde heute durch eine Rede des Herrn Mancini eröffnet. Derselbe wurde dann durch den Botschafter Deutschlands, Herrn von Keudell, zum Vorsitzenden vorgeschlagen, dankte jedoch für diese Ehrenbezeugung, da er durch zahlreiche Beschäftigungen zu sehr in Anspruch genommen sei. Auf einen neuen Vorschlag des Herrn von Keudell wurde der Vorsitz sodann dem Herrn Cadorna, Präsident der italienischen Delegirten, übertragen. Bei den Verhandlungen in Rom wird das von der Wiener Conferenz von 1874 angenommene Reglement in Ausführung gebracht.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 22. Mai.

Trübe Ernte-Aussichten. Aus Ungarn und Siebenbürgen kommt die Nachricht, daß die jüngsten Nächte den Landwirthen eine betrübende Nachricht gebracht hat. In vielen Theilen des Landes ist Schnee gefallen und die ernste Bedeutung dieser seltenen Naturerscheinung dürfte Jedermann klar sein. Maischnee nach einer langen Reihe heißer Tage und darauf folgendem Regen, welcher die Vegetation in ganz außerordentlichem Maße gefördert hat. Es ist kaum denkbar, daß der jüngste Schnee ohne namhaftere Schädigung namentlich der Obst- und Weingärten niedergegangen sein sollte. Es kann nach den bereits abgeschätzten Schäden mit ziemlicher Bestimmtheit behauptet werden, daß die Aussichten auf eine nur mittelgute Roggenernte und Weinlese sich namhaft verringert hat, wenn nicht geschwunden ist. Man befürchtet nicht ohne Ursache, daß eine Ausheiterung des noch immer von Wolken umdüsterten Firmaments den Eintritt stärkerer Fröste im Gefolge haben werde und daß solche auch den Weizensaaten starken Schaden zufügen müßten, darüber sind die Oekonomen eines Sinnes. Auch aus Oesterreich lauten die Berichte schlecht. In Ober- und Niederösterreich, dem Salzkammergut, in Böhmen, Mähren und Galizien herrschen Kälte und Sturm und sollen diese Witterungsverhältnisse auf die Kulturen äußerst schädigend eingewirkt haben.

Wechselstube C. STERIU & Co.

Strada Lipscani No. 19.

Kurse vom 21. Mai n. St. 1885.

Bucarester Kurs. 3 Uhr Nachm	Kauf.	Verkauf.
5 prc. Municip.-Obl.) (convertirte 8%Municipal-Oblig. 1883)	77.3/4	78.1/4
5 prc. Cred. fonc urb.	83.1/4	83.3/4
5 prc. Munic.-Obl.) 1884	90.—	90.1/2
5 prc. Cred. fonc. rur.	85.1/2	85.3/4
5 prc. R. Rente perp.	89.—	90.—
5 prc. R. Rente am.	92.1/4	92.1/2
6 prc. Cred. fonc. urb.	91.1/2	92.1/2
6 prc. Staats-Obligat. (convertirte Rural)	87.1/4	87.3/4
6 prc. Rum. Eisenb.-Obligationen, neue,	103.1/4	103.3/4
7 prc. Cred. fonc. urb.	98.1/4	98.1/2
7 prc. Cred. fonc. rur.	102.—	102.1/2
7 prc. Anleihe Stern	104.—	105.—
8 prc. Anl. Oppenheim	107.—	108.—
Pensionscasse-Oblig (nomin. 300 Lu.)	210.—	215.—
Munic pallose à Lu. 20	31.—	32.—
Credit mobil. roum	170.—	171.—
Rum Bau-Gesellsch.	280.—	285.—
Vers.-Ges. Nationala	210.—	215.—
Vers.-Ges. Dacia-R.	287.—	288.—
Rum. National-Bank	1150	1170.—

Oesterreich. Gulden	202.1/2	203—
Deutsche Mark	123—	124.—
Französ. Banknoten	99.3/4	100.—
Englische Banknoten	24.95	25.15
Rubel	2.60	2.70
Gold-Agio	10.3/8	10.1/2
London 3 Monate	25.10	25.11 1/4
London Cheque	25.24	25.25 3/4
Paris 3 Monate	99.1/2	99.3/4
Paris Cheque	100.1/4	100.1/8
Berlin 3 Monate	122.1/2	122.3/4
Berlin Cheque	123.1/2	124.—

Auswärtige Notirungen vom 20 Mai.

Frankfurt a./M.	
5% Rum. Rente amort.	93.3/4

Berlin.	
Napoleons	16.18
Rente amort.	93.30
6% Eisenb. C. F. R.	103.80
5% Eisenb.-Oblig.	100.—
Anleihe Oppenheim.	107.30
Rubel-Papier compt.	206.70
London 3 Monate	20.35
Paris 2 Monate	80 45
Amsterdam 2 Mon.	168 50
Wien.	
Napoleons	9.855
Ducaten	5.83
Imperial.	10.17
Lira ottom.	12.—
Silber g. Pap.	100.—
Rubel-Pap. compt.	125.25
Credit-Anstalt.	287.90
5% Rente met.	82 80
Rente Pap.	82.30
Goldrente	107.70
Türkenlose.	20 70
London	124 95
Paris	49 35
Berlin	61.10
Amsterdam	103 35
Paris.	
4 1/2% Franz. Rente	109.15
5% Rum. Rente	89.—
Griech. Anleihe 1875	397.—
" " 1881	345.—
Ottomanbank	533.75
Türkische Schuld	16.40
Türkenlose.	42.25
London Sicht	25.23
Amsterdam 3 Monate	207.50
Berlin 3 Monate	122.62
London.	
Consolidés	99.7/16
Actien der Banque de Roumanie	6.1/2
Paris 3 Monate	25.40
Berlin 3 Monate	20.65
Amsterdam 3 Monate	12.03

Eingesendet.

Aufruf zur Beitragsleistung für die österreichische Congo-Expedition.

Ein neues Zeitalter der Entdeckungen ist angebrochen und eine mächtige Bewegung durchzieht ganz Europa, welche die Erforschung und Colonisation des uns am längsten verschlossen gebliebenen afrikanischen Continents anstrebt. Unser Nachbarreich begnügt sich nicht damit, an der Spitze der Nationen zu stehen, welche durch Aussendung erfolgreicher wissenschaftlicher Expeditionen das unbekannte Innere Afrikas aufzuhellen streben; es hat auch weite Gebiete für sich in Anspruch genommen. Frankreich dringt von Algier und vom Senegal aus in den fruchtbaren Sudan vor und Belgien hat, kraft der Initiative seines erlauchten Monarchen, durch die thatkräftige Unterstützung des internationalen Unternehmens am Congo Großes für Afrikas Colonisation und Erforschung geleistet. Soll unsere große Monarchie allein diesen ruhmvollen Bestrebungen fern bleiben? Nunmehr aber gilt es, ein schönes, ideales Ziel zu erreichen, und keinem Staate fiele eher diese Aufgabe zu, als Oesterreich, welches sich bisher an dem Wettbewerbe um Gebiete in fremden Erdtheilen nicht betheiligt hat. Das wichtigste geopraphische Problem, welches in Afrika noch zu lösen ist, betrifft die Durchforschung der Länder zwischen Congo und Nil.

Die k. k. geographische Gesellschaft beabsichtigt nun, eine Expedition in dieses Gebiet in's Leben zu rufen, welche diese Aufgabe lösen soll. Die österreichische Expedition wird hiebei ihre stete Aufmerksamkeit auf die Handels- und Produktions-Verhältnisse in dem großen zukunftsreichen Congobecken richten. Gleichzeitig soll auch der Versuch gemacht werden, zu jenen vier Reisenden, welche der Drang der Wissenschaft in das obere Nil-Gebiet geführt hat, vorzudringen, ihnen Rettung zu bringen oder zum Mindesten Gewißheit über ihr Schicksal zu erlangen. Jene Reisenden sind die verdienten Afrikaforscher Dr. Emil Juncker, Emin Bey (Dr. Schnitzler), Lupton Bey und Casati, welche durch das siegreiche Vordringen des Mahdi von jedem Verkehre mit der Außenwelt abgeschnitten worden sind. Seit zwei Jahren ist keine Nachricht mehr von ihnen zu uns gelangt und selbst der letzte Ausweg nach Südosten scheint ihnen verschlossen zu sein. Die österreichische Expedition soll den Congo aufwärts fahren, auf einem der großen nördlichen Zuflüsse desselben, wahrscheinlich am Aruwimi, so weit als möglich vorzudringen und die Wasserscheide zwischen Congo und Nil zu überschreiten suchen, um damit jenes Gebiet zu erreichen, in welchem sich diese Reisenden nach den letzten Nachrichten aufhielten. Es läßt sich nicht verhehlen, daß diesem Unternehmen sich große Schwierigkeiten in den Weg stellen werden, allein gelingt deren Bestegung, wie wir dies hoffen, so erwartet den glücklichen Forscher ein Erfolg, ähnlich jenem Stanley's nach der Auffindung Livingstone's. Als eine hauptsächliche Bürgschaft dieses Erfolges gilt der Name des Forschers, der sich uns für die Führung der Expedition in aufopfernder Weise angeboten hat; es ist dies der berühmte Reisende, unser früherer Generalsecretär Professor Dr. Oscar Lenz, welcher schon zwei große Reisen in Afrika in glücklichster Weise durchgeführt hat. Zur Ausführung dieses Unternehmens bedarf es bedeutender Geldmittel, welche die geographische Gesellschaft allein beizustellen nicht in der Lage ist, obwohl sie durch den Beitritt zahlreicher neuer Mitglieder financiell gestärkt ist. Sie wendet sich daher mit der Bitte um Beiträge *) für diese Expedition an alle Jene, denen der Ruhm unseres Vaterlandes am Herzen liegt und welche sich für ein so hohes Ziel zu begeistern vermögen.

Wien, im April 1885.

Die k. k. geographische Gesellschaft:

Hans Graf Wilczek,
Präsident.

Dr. Jos. Alex. Freih. v. Helfert, Leop. Freih. v. Hofmann, Dr. Jos. Roman Lorenz R. v. Liburnau,
Vice-Präsidenten.

Dr. Franz Ritter von Le Monnier,
General-Sekretär.

Julius v. Albach, Carl August Artaria, Dr. Theodor Cicalek, Dr. Julius Hann, Carl Haradauer Edler v. Heldenauer, Dr. Franz Ritter v. Hauer, Hugo Hölzel, Dr. Emil Jettel, Alexander Ritter v. Kalmar, F. Kanitz, Dr. Oscar Lorenz, Ludwig Freiherr v. Pielsticker, Franz Ritter v. Rziha, Josef Freiherr v. Schwegel, Dr. Friedrich Simony, Dr. Emil Tietze, Dr. Franz Toula, Dr. Friedrich Umlauft, Josef Wanko Freiherr v. Lenzenheim, Dr. Carl Zehden,
Ausschußmitglieder.

*) Beiträge nehmen die k. k. geographische Gesellschaft in Wien, I., Universitäts-Platz 2, ferner die Buch- und Kunsthandlungen Artaria, Hölzel und Hölder entgegen. Die eingegangenen Beiträge werden dankend quittirt und veröffentlicht werden.

Mittheilungen vom und für's Publikum.

Von der Weltausstellung in New-Orleans schreibt die „New-Yorker Staatszeitung" u. A.: In der Maschinenhalle haben Gebrüder Israel aus Wien eine schöne Ausstellung von Mühlmaschinen nach österr.-ungarischem Mahlsysteme veranstaltet, die jedenfalls einzig in ihrer Art ist. Auch diese Firma muß als Weltfirma bezeichnet werden, denn ihre Mühleneinrichtungen sind außer in allen europäischen Ländern selbst in Mexiko, Brasilien, in der argentinischen Republik, Australien und in Afrika zu Hause, wohin amerikanische Mahlvorrichtungen bei aller Ingeniösität der Konstruktion noch nicht zu dringen vermochten. Unter den ausgestellten Maschinen dürfte auch für die Vereinigten Staaten manches Neue sein. Wir sehen da eine Griesputzmaschine, welche alle Griessorten gleich vorzüglich putzt und wo eine Maschine für drei Mahlgänge genügt; ferner verschiedene Schrot- und Ausmahlstühle mit Hartguß von weltberühmter Qualität ꝛc. Die Mühlen, welche von dieser Firma in den früher bezeichneten Ländern gebaut wurden, haben deren Besitzer in so hohem Grade befriedigt, so daß die Firma hierin die sichere Gewähr dafür hat, daß diejenigen, welchen die Leistungen bekannt sind, im Bedarfsfalle sich gewiß an selbe wenden werden. 1039 3

Wohnungs-Veränderung

Dr. EMIL FISCHER,

Operateur-Oculist, 977 24

Strada Smârdan 18, I. Stock.
(Deutsche Gasse).

Wohnungs-Veränderung.

Meine **Ateliers** befinden sich von jetzt ab

Strada Luminei No. 4,
neben Piaţa Amdi.

Karl Storck,
1008 9 Bildhauer.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Boulevard. (Mde. Horn u. J. Müller.) Casotti, Grundbes., a. Buzeu. Keminger, Grundbesitzer, aus Bacau. Obrist Thoyts a. London. Baron Hammerstein, Mil.-Attache, a. Wien. Morcell m. Frau a. London.

Grand Hotel Brofft. (John Müller & J. Horn.) Baron Rehbinder a. Rustschuk. General Hobe-Pascha a. Konstantinopel. Goron a. Paris. General Daria a. Amerika. Miß Brunswick a. England.

Grand Hotel Imperial. (Bonyhardy Direktor.) Georgescu aus Buzeu. Pappasoglou u. Thanos aus Braila. Emilean a. Plojesti.

Hotel Regal. (J. Stiefler.) Veroni, Grundbes., aus T.-Magurele. Acmoli und Manole, Deputirte, a. Medjidie. Cadar, Mastera u. Bergoti aus Costantza. Simionescu aus Buzeu. Dr. Comanescu a. Giurgewo. Dr. Erdreich a. Bukarest. Nanou, Advokat, a. Jassy. Culliani, Grundbesitzer, a. Jassy Obrist Tristeanu a. Buzeu. Dr. Urfulescu a. Neamtu. Theodoroff m. Frau, Raboeanu u. Fetah, sämmtl. a. Tulcea. Dr. Mancaus a. Bacau. Lascoff und Foca, Kaufleute, aus Odessa.

Hotel Union. (J. Stiefler.) Beer, Kaufm. a. Wien. Niculescu, Procuror a. Galatz. Busila m. Frau, Senator a. Galatz. Panos, Rentier a. Konstantinopel. Sillia, Chef-Ingenieur a Sinaia. Filitis, Deputirter a. Plojesti. Oprianu, Grundbes. a. Slatina. Gazan, Grundbes a. Caracal. Melencovits, Grundbes. a. Caracal. Sudit, Grundbes. a. Caracal. Macovi a. Putna. Mironescu a. Tecutsch Stoica a. Tecutsch. Sobesky a. Putna. Igner, Kaufm. a. Bacau. Tulla Welt, Grundbes. a. Bacau. Smery, Grundbes. a. Bacau. Gailav, Sergeant a. Botuschani. Teodor a. Ramnic-Serat. Wasiliu a. Botuschani. Dascal a. Botuschani. Jonescu a. Botuschani. Tutow, Deputirter a. Huschi. Tomas a. Huschi. Burgeli a. Huschi. Jonescu a. Jassy Vasiliu a. Botuschani. Dascal a. Dorohoi.

Lizitations-Ausschreibungen.

12./24. Mai. Verkauf von 20,000 Klgr. Weizenkleie. Kanzlei der Brodbäckerei der Armee, neben der Malmaison-Kaserne in Bukarest.

20. Mai (1. Juni). Uebernahme der Holz-Lieferung für das 3. Artillerie-Regiment. Bedarf für das Jahr 1885/86. — Regiments-Kanzlei in Braila.

20. Mai (1. Juni). Lieferung von 152,510 Klgr. Brennholz in die Standquartiere des 8. Dorobanzen-Regiments. Bedarf für die Zeit vom 1. Juli 1885 bis ebendahin 1886. — Regiments-Kanzlei in Buzeu.

24. Mai (5. Juni). Uebernahme der Fleisch-Lieferung für das 3. Linien-Regiment auf die Dauer eines Jahres vom Mai 1885 ab. Garantie: Ln. 3000. — Regiments-Kanzlei in der Cuza-Kaserne in Bukarest.

4./16. Juni. Lieferung von 100 Striegeln, 150 Pferdebürsten, 70 Gerstenbeuteln, 79 Strängen, 91 Gurten und 110 Paar Sporen an das 11. Calarași-Regiment. — Kanzlei desselben in Botoșani

8./20. Juni. Lieferung von 100 Schlafröcken aus Leinwand, 65 Futtern dazu und 60 Tuchmänteln für Kranke. Garantie: Ln. 500. — Kanzlei der Epitropie der Brancovan'schen Stiftungen in Bukarest.

10./22. Juni. Lieferung von 1475 Klgr. Drucker-Schwärze für die Staats-Buchdruckerei. Garantie: Ln. 300. — Direktions-Kanzlei der Staats-Druckerei in Bukarest.

10./22. Juni. Lieferung von 280 Kubikklaftern Brennholz für das Ministerium des Innern und die von demselben dependirenden Behörden. Bedarf für den Winter 1885/86. — Ministerinm des Innern.

10./22. Juni. Bau von 3 Kantonniers-Häusern auf den Distrikts-Chausséen „Bucureșci-Oltenița", „Bucureșci-Pitești" und „Bucureșci-Târgoviște". — Permanent-Comité des Distriktes Ilfov in Bukarest.

10./22. Juni. Ausführung von 25,000 m. 2 Trottoir in der Stadt Craiova. Garantie: Ln. 5000. — Angebote mit der Bezeichnung „Oferta pentru trotuare" an die Primarie in Craiova.

12./24. Juni. Material-Lieferung für die Staats-Druckerei und zwar: Maschinen-Oel, Stärke, Leim, Terpentin-Geist, Bismuth, Schmirgel, englische Leinwand, Amarika, Bürsten u. s. w. — Direktions-Kanzlei der Staats-Druckerei in Bukarest.

14./26. Juni. Material-Lieferung für die Staats-Buchdruckerei und zwar: Blei, Antimonium, Zinn, deutsches Eisen, Pfeilen, Nieten und andere Buchdruckerei-Werkzeuge. — Direktions-Kanzlei der Staats-Druckerei in Bukarest.

27. Juni (9. Juli). Einrichtung einer Gasfabrik und Beleuchtung der Stadt Craiova. — Angebote mit der Bezeichnung „Oferta pentru luminatul cu gaz" an die Primarie in Craiova.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der Königlich Preußische Staatsangehörige Anton Odendahl, seines Gewerbes Metalldreher, geboren in Benrath, Kreis Düsseldorf, 33 Jahre alt, wohnhaft in Bukarest, Sohn des Metzgers Jakob Odendahl, wohnhaft in Haan, Regierungsbezirk Düsseldorf und dessen verstorbener Ehefrau Gertrud Odendahl geborene Göhl,

und

die Königlich Preußische Staatsangehörige Helene Falk, geboren in Ruhrort, Kreis Mühlheim, 27 Jahre alt, wohnhaft in Bukarest, Tochter des Fabrikarbeiters Theodor Falk, wohnhaft in Ruhrort und dessen verstorbener Ehefrau Gertrude Falk geborene Sturm,

beabsichtigen, sich mit einander zu verheirathen und diese Ehe in Gemäßheit des Bundesgesetzes vom 4. Mai 1870 vor dem unterzeichneten Beamten abzuschließen.

Bukarest, den 18. Mai 1885.

Der Kaiserliche Deutsche Konsul:
Laubereau.

1051

Albert Bauer,

Ingenieur für Mühlenbau,
Bukarest, Strada Coltei 49.
Lager von Maschinen und Betriebs-Artikeln für Mühlen und Fabriken.
Mühlsteinlager. 350 75
Maschinen für Landwirthschaft.

Wichtige Nachricht!

Ich bringe hiermit zur Kenntniß des geehrten Publikums, daß ich in dem Bade **»Lacul-Sarat«** in einem **ein-** und einem **zweistöckigem Hause,** beide in bester Lage, dem Felde gegenüber, **vom 10. Mai ab** zu mäßigen Preisen Zimmer zur Verfügung halte, ebenso findet am gleichen Tage die Eröffnung der Bäder statt.

Reelle und prompte Bedienung.

Ebenso habe ich einen geräumigen Salon mit Garten für Restaurations-Zwecke erbauen lassen, welchen ich für die Bade-Saison vermiethe. Der Pächter hat den Vortheil von 40 Zimmern in meinem Hause. Meine Diligence für Passagiere verkehrt zweimal täglich zu sehr billigen Preisen zwischen Braila und Lacul-Sarat.

Für die Verbesserung und Verschönerung der Zimmer in jeder Hinsicht wurden keine Kosten gescheut. Das Wasser des Sees ist viel größer, man kann sagen, 10 Mal so groß, als in den vergangenen Jahren, ebenso sind viele andere Erleichterungen und Verschönerungen eingeführt worden.

Mit der ergebenen Bitte an das geehrte Publikum, mich mit seinem Besuche beehren zu wollen, spreche ich die Ueberzeugung aus, daß es mir gelingen wird, mir dessen volle Anerkennung zu erwerben.

Hochachtungsvoll
C. Poppescu,
Eigenthümer,
Buchhändler in Braila.

1041 2

Gg. JOS. ALTHEIMER, München.

Fabrik für wetterfeste waschbare Mauer-Anstrichfarben.

Alleinige Vertretung und Niederlage
für **Bukarest** und **Kronstadt:**

J. JOSEF EXNER,
Architekt,
Bukarest, Strada Surorilor No. 10.

Diese Farben haben die Eigenschaft, einmal auf die Wand aufgetragen, sich nicht abwaschen zu lassen. 992 6

I. rumänische Mineralöl-Fabrik
von **D. SFETESCU** in Ploești.

„Prämirt mit der goldenen Medaille bei der Ausstellung der Cooperateurs in Jassy und bei der industriellen u. landwirthschaftlichen Ausstellung des Distriktes Prahova 1884."

Empfiehlt **Mineral-Maschinen-Oele** in vorzüglicher Qualität, welche die Metalle nicht angreifen und größten Fettgehalt besitzen.

Meine Fabrik liefert nachstehende Qualitäten:

Nr. 1. **Gelbes Mineral-Oel sp. g. 0.907** für Maschinen ohne Dampfbetrieb, für Nähmaschinen, Werkzeugmasch., zum Einfetten von Eisen- und Stahlwaaren zum Schutz gegen Rost. Preis 50 Francs.

Nr. 2. **Dunkelgelbes M.-Oel sp. g. 0.917** für kleinere Dampfmaschinen und Lokomobilen, überhaupt für Maschinen von leichtem Gang. Preis 50 Francs

Nr. 3. **Rothes Mineral-Oel, sehr fett, sp. g. 0.922** für alle Dampfmaschinen und größten Lokomobilen, Dreschmaschinen, Dampfmühlen, Turbinen, Dampfcylindern, für Eisenbahn- und Tramwayachsen. Preis 50 Francs.

Nr. 4. ½ **raffinirt, dunkel, sehr dick, sp. g. 0.932** für Saug-Dochte nicht mehr geeignet. — Vorzüglich für heißlaufende, schwere Lager, Schwungräder, für schwere Mühlspindeln, Kammräder. Preis 50 Francs.

Nr. 5. **Ordinäres Mineral-Oel, dick,** sehr fett, frei von Harzbestandtheilen, für Waggonachsen, Bergwerks-Lowry's, für grobe schwere Maschinentheile, Kammräder. Preis 30 Francs.

Nr. 6. **Roh-Vaselin-Oel sp. g. 0.933** in Consistenz wie Nr. 4 dient als Ersatz für Talg und ist vorzüglich zum Schmieren der Dampf-Cylinder. Preis 80 Francs.

Vaselin-Fett, goldgelb in Butter-Consistenz, zum Einfetten von Waffen, Säbeln und polirten Metallen. Preis 120 Francs.

Lederfett, dunkel in Butter-Consistenz, zum Einfetten und Geschmeidigmachen von Leder, Riemen und Pferdegeschirr. Preis 70 Frcs.

Alle hier genannten Mineral-Schmier-Oele und Fette sind absolut säurefrei, greifen daher die Metalle nicht an, halten die Lager spiegelblank, sind schmierkräftiger als vegetabilische Oele und um 20% ökonomischer als letztere.

Ferner empfehle:

Petroleum I. . . . . . Preis 21 Frcs. } Preise variabel.
unentzündlich (doppelt raffinirt) „ 25 „ }

Preise verstehen sich pr. 100 Kilo ohne Fass netto ab Bahnhof Ploesti.
Muster franko. 981 8

Mit Genehmigung der hies. Handelskammer
beabsichtigt die renommirte Firma

Leopold Tedesko & Co.,

Strada Carol I No. 40 (Hotel Budisteanu)
ihr reich assortirtes Waaren-Lager von

Herren- und Knaben-Kleidern

zu bedeutend reduzirten Fabrikspreisen gänzlich auszuverkaufen. — Da es sich um einen ernsten, keinesfalls **fingirten Ausverkauf** und **gänzliche Auflösung** ihres **Kleider-Geschäftes** handelt, so wolle sich ein P. T. Publikum diese seltene günstige Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen zu Nutze machen.

991 11

AVISO.

Mein **Atelier** zur **Installirung** der **Wasserleitungen, Closette, Hausbäder,** gewesen Str. Sft. Nicola Nr. 7, **Galatz,** habe eingerichtet seit Sft. George

Str. Domneasca, vis-à-vis Café Universel.

Da ich mein Atelier mit Waaren nach dem neuesten System und Façon aprovisionirt habe und allerlei Arbeiten zu mäßigen Preisen effectuire, hoffe ich, daß das P. T. Publikum mich mit der gefälligen Clientelle beehren wird.

Mit Achtung
Thomas Peattie,

1023 8

Wechsel-Geschäft

Adolf Hilberger,

Strada Smardan Nr. 35.

Dasselbe befaßt sich mit Umwechseln aller Geldsorten, Ein- und Verkauf von in- und ausländischen Loosen, Staatspapieren, Vorschüssen auf Werthpapiere, Effekten, Einkauf und Umtausch von altem Gold und Silber, sowie mit allen in dies Fach schlagenden Operationen, wie Inkassos, Kommissionen u. s. w. 534 25

Assistenten-Stelle.

Ein mit guten Referenzen versehener Pharmazeut christl. Conf. kann gleich plazirt werden bei Apotheker **A. Pfiutner, Slatina.** 1044 4

Stettner's

Feuerlösch-Pulver.

Gefertigter beehrt sich hiermit einem P. T. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er die Vertretung seines bisher unübertroffenen, patentirten Feuerlösch-Pulvers für Rumänien Herrn **Friedr. Gorgias** übergeben hat. 223 99

Das **Haupt-Depot** befindet sich

Droguerie Brus — Bukarest.

Preis per Kilo 3 L., in Paketen à 5 Kilo, franko Bukarest.

Erlaube mir noch zu bemerken, daß, wie ich schon durch Proben, die ich am hiesigen Platze und in den Provinzen in Gegenwart von behördlichen Delegirten ausführte, bewiesen habe, mittelst meiner Feuerlösch-Komposition, jedes Feuer welcher Natur immer, selbst Theer, Petroleum 2c. sofort gelöscht werden kann. **Stettner.**

Neue Bücher

1025 2

zu immens billigen Preisen zu beziehen durch die

Buchhandlung Julius Pollák in Wien,
II., Praterstraße 15.

Anecdoten-Bibliothek, enthaltend: Tausend und ein Geschichten, Novellen, Anecdoten, Märlein, Picanterien, Characterzüge und Witzworte berühmter Personen älterer wie neuester Zeit, geistvolle Aperçus, Wortspiele, drollige Späße, Reise-, Jagd- und Soldaten-Abenteuer, außerordentliche und jocose Kriminalgeschichten, Curiositäten, Denk- und Merkwürdigkeiten, geheimnißvolle oder unenträthselt gebliebene Begebenheiten, Hof- und Sensations-Geschichten aus allen Theilen der Welt u. s. w. Vollständig mit 24 Illustrationen 3 Bände gr. 8° 1085 Seiten. Statt fl. 6.— fl. 2.40.

Chavanne, Dr. Josef, Die Sahara oder von Oase zu Oase. Bilder aus dem Natur- und Volksleben der großen afrikanischen Wüste mit zahlreichen Holzschnitt-Illustrationen und prachtvollen Farbendruckbildern. Groß 8. 640 Seiten stark nebst genauer Karte der Sahara. Statt fl. 6.— fl. 2.80.

Dumas, Alex., Romantische Meisterwerke. Illustrirte Classiker-Ausgabe. 95 Th. in 41 Bdn Statt fl. 36.— fl. 14.—.

Gaiger, F., Ferdinand Lassale. Ein Roman al Fresco, in romantischer Form geschilderte Biographie dieses großen Mannes, seine Beziehungen zu Helene Dönniges recte Racowitza. Proceß der Gräfin Hatzfeld und der Cassetten-Diebstahl 2c. 2 Bände. Wien 1875. 414 Seiten stark. Statt fl. 3.15 fl. 1.—.

Gaal, Georg v., Allgem. deutscher Muster-Briefsteller und Universal-Hausecretär für alle in den verschied. gesellschaftl. Verhältnissen, sowie im Geschäfts- und Privatleben vorkomm. Fälle. 7. gänzl. umgearb. und den Zeitverhältnissen vollkommen angepaßte Auflage. 52 Bog. Gr. 8°. Elegant ausgestattet in Ganzlwdbd. Statt fl. 3.60 fl. 2.20.

Hugo, Victor, Dreiundneunzig. Ein Roman aus der großen Revolution. 3 Bände. 652 Seiten stark. Statt fl. 5.— fl. 1.—.

Kock, Paul de, Aeltere humoristische Romane, illustr. Classiker-Ausg. Statt fl. 18.— fl. 6.50.
Enthält: Bruder Jacob. Andreas der Savoyarde. Das Kind meiner Frau. Ein guter Kerl. Weder nie noch immerfort. Das weiße Haus. Schwester Anna. Georgine. Frau, Mann und Liebhaber. Gustav oder Bruder Liederlich. Tourlourlou oder der Recrut. Der Barbier von Paris. Das Milchmädchen. Ein charmanter junger Mann. Mein Nachbar Raimund. Sanscravate. Der Hahnrei.

Kock, Paul de, Gesammele neuere humor. Romane. (Illustr. Classiker-Ausgabe). In 130 Bänden mit Illustrationen à 40 kr. Statt fl. 52.— fl. 13.80.
Inhalt: Cerisette oder die Comödie auf der Bühne und im Leben. Taquinet der Bucklige. Die Lebenslustige. Der Pfuhl von Auteuil. Der Liebhaber des Mondes. Ein sehr geplagter Mann. Ambroisine, die schöne Baderin. Das Blumenmädchen von Paris. Frau von Monflanquin oder: Wie die That, so der Lohn. Felice, das Mädchen aus dem fünften Stock. Herr Choublanc, der seine Frau sucht. Der Schreckenshund. Der Millionär. Monsieur Cherami. Paul und sein Hund. Eine Frau mit drei Gesichtern. Pariser Intriguen oder die Familie Braillard. Die Trüffelbrüder. Weiber, Wein und Spiel. Die Klatschrosenwiese oder der verborgene Schatz. Martin's Esel. Die Ladenmamsells. Die Kinder des Boulevard. Cartouche's Enkel (Fortsetzung des Vorigen). Das Mädchen mit drei Unterröcken. Ein Johannisbeerzweig. Der Holzweg. Baronin Blaguiskof. Die Dame mit drei Schnürleibchen. Magister Fichelaque. Kleine Bäche, große Flüsse. Ein curioses Haus. Verfehlte Existenzen. Ein Ehemann, über den man sich lustig macht. Das Geheimniß des Castellans. Papa Schwiegervater. Madame Pantalon. Die kleine Liese. Der kleine Eckensteher. Die Braut von Fontenay-aux-Roses. Friquette.

Kraßewski's Werke, enthält: Die Gräfin Cosel. Ulana. Die Sphinx. Der 3 Mai. Wie Herr Paul freite. Verlorene Sohn Capreae und Rom. 12 Bde. geh. in 13 Bde. Statt fl. 19.05 fl. 6.80.

Maier, Rothschild. Handbuch der gesammten Handelswissenschaften für ältere und jüngere Kaufleute. Ein ausführlicher Rathgeber in allen Fächern der kaufmännischen Wissenschaften, wie Buchführung, Correspondenz, Arithmetik, Waarenkunde, Handelsgeographie, Handelsrecht 2c. 2c. Wien 1880. 2 Bände. 1376 Seiten stark. Statt fl. 6.— fl. 2.60.

Montepin, X. de. Ausgewählte picante Romane. Illustr. Classiker-Ausgabe. Enthält 65 Bände, darunter: Eine Schauspielerin. Die Liebe eines Wahnsinnigen. Die Gittana. Marionetten des Teufels. Rothe Maske. Rothe Mühle. Gräfin Maria 2c. 2c. Wien 1875. Statt fl. 35.— fl. 9.50.

Die angeführten Ladenpreise sind notariell nachweisbar. — Einzelne Romane werden auch abgegeben, ebenso einzelne Bücher wie auch ganze Bibliotheken gekauft. Jedes von wem und wo immer angezeigte Buch wird billigst und rasch besorgt.

INJECTION BROU

Hygienisch, unfehlbar und schützend; allein heilend, ohne irgend einen Zusatz.

Zu finden in allen bedeutenden Apotheken der Welt und in Paris bei Jules Ferré, Apotheker. 102, rue Richelieu, successeur de Mr. BROU. 279

In Bukarest bei **F. W. Zürner,** Apotheker, Calea Victoriei Nr. 49.

I. k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Fahr-Plan.

Giltig vom 4./16. Februar 1885 bis auf Weiteres.

Die angegebenen Abfahrts-Stunden sind nur approximativ zu verstehen und wechseln nach den Witterungs- und Wasserstandsverhältnissen, einesfalls aber werden die Schiffe vor der bezeichneten Stunde von den Stationen abfahren.

Die Abfahrt geschieht nach den auf den Agentien befindlichen Uhren.

Abfahrt zu Thal:

Von **Orșova** Sonnabend, Montag und Donnerstag 3 Uhr Nachmittags.
„ **Turnu-Severin** Sonntag, Dienstag u. Freitag 5 Uhr Vormittags.
„ **Calafat** Sonntag, Dienstag u. Freitag 10 Uhr 10 Min. Vorm.
„ **Widdin** Sonntag, Dienstag u. Freitag 10 Uhr 35 Min. Vorm.
„ **Lompalanka** Sonntag, Dienstag u. Freitag 12 Uhr 40 M. Nachm
„ **Beket** Sonntag, Dienstag und Freitag 3 Uhr 30 Min. Nachmitt.
„ **Corabia** Sonntag, Dienstag u. Freitag 5 Uhr 30 Min. Nachmitt.
„ **Magurelle** Sonntag, Dienstag u. Freitag 7 Uhr 20 Min. Nachm.
„ **Simnitza** Sonntag, Dienstag u. Freitag 9 Uhr 25 Min. Nachm.
In **Rustschuk** Sonntag, Dienstag u. Freitag 11 Uhr 30 Min. Nachm.
Von **Rustschuk** Montag, Mittwoch und Sonnabend 6 Uhr Vormittags.
„ **Giurgewo** (Smärda) Montag, Mittw. u. Sonnabend 10 Uhr Vorm.
„ **Oltenitza** Montag, Mittwoch u. Sonnabend 12 Uhr 30 M. Nachm.
„ **Calarasch** (Stadt) Montag, Mittwoch u. Sonnabend 1 Uhr Nachm.
„ **Silistria** Montag, Mittwoch u. Sonnabend 2 Uhr 45 Min. Nachm.
„ **Ostrov** Montag, Mittwoch u. Sonnabend 3 Uhr 15 Min. Nachm.
„ **Czernavoda** Montag, Mittwoch und Sonnabend 6 Uhr Nachmitt.
„ **Hirsova** Montag, Mittwoch und Sonnabend 8 Uhr Nachmittag.
„ **Hurajalomitza** Montag, Mittw. u. Sonnabend 8 Uhr 30 M. Nachm.
In **Braila** Dienstag, Donnerstag und Sonntag Früh.
„ **Galatz** Dienstag, Donnerstag und Sonntag Früh.

Abfahrt zu Berg:

Von **Galatz** Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 9 Uhr Vormittags.
„ **Braila** Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend 10 Uhr 25 Min. Vm.
„ **Hurajalomitza** Dienstag, Donnerstag u. Sonnab. 2 Uhr 20 M. Nm.
„ **Hirsova** Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 3 Uhr Nachmittag.
„ **Czernavoda** Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend 5 Uhr 45 M. Nm.
„ **Ostrov** Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend 9 Uhr 30 Min. Nm.
„ **Calarasch** (Stadt) Dienst., Donnerst. u. Sonnab. 7 Uhr 30 M. Nm.
„ **Silistria** Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend 10 Uhr 30 Min. Nm.
„ **Oltenitza** Mittwoch, Freitag und Sonntag 2 Uhr Vormittags.
In **Giurgewo** (Smärda) Mittw., Freitag u. Sonntag 5 Uhr 30 M. Vm.
Von **Giurgewo** (Smärda) Mittwoch, Freitag u. Sonntag 10 Uhr Vm
„ **Rustschuk** Mittwoch, Freitag und Sonntag 11 Uhr Vormittags.
„ **Simnitza** Mittwoch, Freitag u. Sonntag 2 Uhr 15 Min. Nachm.
„ **Magurele** Mittwoch, Freitag und Sonntag 5 Uhr 10 Min. Nm.
„ **Corabia** Mittwoch, Freitag u. Sonntag 7 Uhr 10 Min. Nachm.
„ **Beket** Mittwoch, Freitag und Sonntag 9 Uhr 55 Min. Nachmitt.
„ **Lompalanka** Donnerstag, Sonnabend und Montag 6 Uhr Vorm.
„ **Widdin** Donnerstag, Sonnabend u. Montag 8 Uhr 45 M. Vm.
„ **Calafat** Donnerstag, Sonnabend und Montag 9 Uhr 15 M. Vm.
In **T.-Severin** Donnerstag, Sonnabend u. Montag 4 Uhr 30 M. Nm.
Von **T.-Severin** Freitag, Sonntag und Dienstag 5 Uhr Vormittags.

Localfahrten zwischen Galatz-Tultscha-Ismail-Kilia.

Abfahrt zu Thal:

Von **Galatz** nach **Tultscha-Ismail** Dienstag, Donnerstag und Samstag 8 Uhr Früh.
„ **Galatz** nach **Tultscha-Ismail-Kilia** Donnerstag 8 Uhr Früh.

Abfahrt zu Berg:

Von **Ismail** nach **Tultscha-Galatz** Mittwoch, Freitag und Sonntag 8 Uhr Früh.
„ **Kilia** nach **Ismail-Tultscha-Galatz** Donnerstag 5 Uhr Nachmitt.

Von **Galatz-Braila** nach den **oberen Donau-Stationen** und nach direkt **Bukarest** finden wöchentlich zweimal Güterfahrten statt.

Das Agentien-Inspektorat.

Wichtig für Erzieherinnen!
Erstes konzessionirtes
Stellenvermittlungs-Bureau
1005 5
für Erzieherinnen, Bonnen und höhere Kammerfrauen. Logirhaus für stellenlose Gouvernanten.
Adelheid Bandau,
Diplomirte Lehrerin,
5, Strada Luterana, 5.

Die rühmlichst bekannten

MEIDINGER-OFEN H. HEIM

sind **echt** nur zu beziehen von unserer 1030 5
General-Filiale
Bukarest: Strada Lipscani 96, neben der Banque de Roumanie.
Fabrik für Meidinger-Oefen
H. Heim, Wien-Döbling.

Samuel Fechner's
Fabriks-Werkstätte
568 für 112
Kupferschmied-Arbeiten
Strada Serban-Voda 24.

Ein Maschinist,

der im Montiren von Dampfmaschinen und Fabriksanlagen bewandert ist, sucht einen passenden Posten.

Näheres in der Adm. d. „Buk. Tagbl." 1053 1

B. Ruppel,
Hof-Uhrmacher,
84 Str. Victoriei 84.

Zu vermiethen

ein **möblirtes Zimmer** im Zentrum der Stadt, auch ein Waaren-Magazin. Wo? sagt die Admin. d. „Buk. Tagbl."
1052 1

Bad Mitraszewski,
4/6, Strada Politiei, 4/6.

Dampf-Bäder auf das Eleganteste eingerichtet, täglich geöffnet von 7 Uhr früh bis abends 7 Uhr; Dienstag und Freitag Vormittag für Damen.

Wannen-Bäder I. u. II. Klasse mit und ohne Douche.

Für prompte Bedienung ist bestens gesorgt. 507

Unterhaltungs-Anzeiger.

Freitag, 22. Mai n. St. 1885

Colosseul OPPLER
mit prachtvoller Rundschau.
Täglich Garten-Konzert,
vorzügliches Bier, anerkannte Küche, Kegelbahnen, Schießstätte 2c. 2c.
Entrée frei.

Herausgeber und Leiter des Blattes: E. Bömches. Gerant: Barbe Penescu. Druckerei des „Bukarester Tagblatt"